Der Kampf für Lohngleichheit – und Boris Banga

1. Mai In Grenchen und Lengnau wurde am Tag der Arbeit nach einer faireren Gesellschaft verlangt

VON CHRISTOPH NEUENSCHWANDER

Mit wehenden roten Fahnen zogen die fast 100 Maidemonstranten gestern durch Grenchen – bei bestem Wetter, gut gelaunt und friedlich. Ein 1. Mai, wie er im Bilderbuch steht, eigentlich. Vorbei an den neugierigen Augen fotografierender Grenchner führten Sozialdemokraten und Gewerkschaft den Umzug zur alten Turnhalle, wo in Ansprachen traditionsbewusst nach Lohngleichheit und einer fairen Gesellschaft verlangt wurde.

Und dennoch war der Tag der Arbeit in Grenchen etwas anders als sonst. Zu den oben genannten Kernthemen des 1. Mais gesellte sich nämlich in allen Reden ein weiteres, nicht minder brisantes Thema: die Wiederwahl von Stadtpräsident Boris Banga. Schliesslich geht es bei den Wahlen vom 9. Juni um nichts Geringeres als die Frage, ob die Stadt auch weiterhin ein linkes Oberhaupt hat oder nicht.

Stadtpräsident Boris Banga spazierte beim 1.-Mai-Umzug an vorderster Front mit. CND

«Bürgerliche ohne Inhalte»

«Unser Mann heisst Boris Banga», hielt etwa Claudio Marrari, Leiter der Unia Grenchen-Lengnau, fest. «Ein Mann, der sich seit Jahrzehnten für diese Stadt, für die Anliegen der Büezer, für sichere Arbeitsplätze und gute Wohnverhältnisse einsetzt.» Den Fokus der 1.-Mai-Feier auf den SP-Stapi zu legen, kann wohl als Antwort auf den bürgerlichen Wahlkampf gedeutet werden: Dieser nehme nicht Bangas Politik, sondern seine Person ins Visier, sagte Marrari. «Die Bürgerlichen sprechen davon, dass es Zeit für einen Wechsel sei, aber sie bringen absolut keine Inhalte.»

Angela Kummer, Museumsleiterin und neue SP-Gemeinderätin, forderte in ihrer Rede die Anwesenden dazu auf, Farbe zu bekennen. Im kommenden Wahlkampf sei es besonders wichtig, den Stadtpräsidenten zu unterstützen. «Viele Menschen interessieren sich nicht für Politik, gehen nicht wählen, weil sie glauben, dass ihre Stimme nichts bewirkt.» Dabei gelte es, die Errungenschaften des Sozialstaats zu verteidigen und existierende Ungerechtigkeiten zu bekämpfen.

Nationalrätin Nadine Masshardt sprach in Lengnau. ZVG

Ein Stapi mit vielen Verdiensten

Auch Boris Banga selbst bewies in der alten Turnhalle Kampfgeist und machte deutlich, weshalb man ihn wählen solle. «Ich betreibe immer Sachpolitik. Aber über die soll oder darf anscheinend nicht geredet werden, deshalb mache ich es hier», sagte der Stadtpräsident, bevor er auf eine Reihe von Errungenschaften einging. Er habe zu guten Schulen beigetragen, zu mehr Lehrstellen, zur Attraktivität Grenchens als Industrie und Gewerbestandort, zu mehr Sicherheit, zu einem boomenden Wohnungsbau und zu mehr Chancengleichheit.

«Vor euch steht ein zufriedener Stapi», versicherte er. Mit der bevorstehenden Eröffnung des Velodrome und derzeitigen wirtschaftlichen Entwicklungen habe er Grund dazu. Aber er wolle «Begonnenes zu Ende führen» und weiterhin die Entwicklung der Stadt gestalten. Seine Gegner hingegen hätten keine Resultate vorzuweisen. Mit ihnen kaufe man die Katze im Sack.

Ein gesellschaftlicher Klimawandel

Wer vom 1. Mai noch nicht genug hatte, pilgerte gegen 17 Uhr in die Aula in Lengnau, wo die Unia-Sektion einen zweiten Anlass organisierte. SP-Nationalrätin Nadine Masshardt ging hier auf den gesellschaftlichen «Klimawandel» ein, der in der Schweiz spürbar sei. «Die Unzufriedenheit wächst», sagte sie. «Das Unverständnis gegenüber massiven Lohnunterschieden, aber auch gegenüber der wachsenden Zersiedelung steigt.» Das habe die Abstimmung vom 3. März bewiesen. «Der 1. Mai ist ein Tag, an dem wir die Entwicklungen unserer Zeit kritisch betrachten und uns fragen, was anders sein müsste.»

«Vor euch steht ein zufriedener Stapi. Aber ich will Begonnenes auch zu Ende führen.»
Boris Banga, Stadtpräsident

Darüber war man sich, bei aller Stadtpolitik, auch in Grenchen einig. «Wir müssen uns fragen, in welcher Gesellschaft wir leben und in welcher Gesellschaft wir leben wollen», so Claudio Marrari. «Fest steht, dass wir über die Mittel verfügen, um in der besten Gesellschaft zu leben.»

@ ausserdem zum Thema

Weitere Bilder vom 1.-Mai-Umzug unter www.grenchnertagblatt.ch

Mehr Gewicht und Einfluss

Fusion Der Tagesfamilienverein Oberer Leberberg stellte nach dreieinhalb Jahren per 31. Dezember 2012 seine Tätigkeit ein und überlässt das Tagesfamilienangebot dem Verein Tagesfamilien Kanton Solothurn.

Der abtretende Vorstand: Hanspeter Eggenberger, Gabriela Mathys, Brigitte Dinkelmann und Veronika Schwallegger. WKC

Während vier Jahren vermittelte der Tagesfamilienverein Oberer Leberberg in den Gemeinden Grenchen, Bettlach, Selzach und Lommiswil Tagesfamilienplätze für selbstständig erwerbende Eltern, welche tagsüber eine Betreuung für ihre Kinder suchten. «Aufgrund der im Jahr 2012 bevorstehenden Fusion mit dem anderen Tagesfamilienverein des Kantons Solothurn, wurde bereits für 2012 ein Verlust geplant,» erläuterte Präsidentin Gabriela Mathys an der letzten Generalversammlung. Insgesamt waren im letzten Jahr 17 Tagesmütter der Region Oberer Leberberg als Mitglied des Vereins tätig.

Anfänglich war die Nachfrage für Tagesbetreuungsplätze von 2012 rückläufig. 2009 und 2010 betrugen es davon 76 und im Jahr 2011 nur noch 39 Anfragen. «Dieser Rückgang kann nicht nur auf die Einstellung der Eltern zurückgeführt werden, wurden diese bis anfangs 2012 noch geschulet.»

Doch nur noch drei Anfragen lagen vor. Daher muss entweder das Angebot an Tagesbetreuungsplätzen in Grenchen, Bettlach, Selzach und Lommiswil eingeschränkt werden, oder die Eltern müssen sich über andere Quellen einen Tagesbetreuungsplatz gewerbe.

Anfragen von Eltern für Tagesbetreuungsplätze waren 2012 rückläufig.

Neben dem Jahresbericht der Präsidentin passierten alle statutarischen Traktanden die Versammlung. Gewerbegut wurde die Jahresrechnung mit einem Verlust von 5000 Franken. Das Vermögen verringert von 9000 Franken wird mit der Fusion auf den Verein Tagesfamilien Kanton Solothurn (VTKS) übertragen und bleibt so vorerst für den Oberen Leberberg.

Nach der Entlastung für den Vorstand wurde der Fusion mit dem VTKS einstimmig zugestimmt.

Fusion wird so oder so vollzogen

Alle Vereine, die an Ihren Generalversammlungen mit einer Zweidrittelmehrheit der Anwesenden, zustimmen, fusionieren rückwirkend auf den 1. Januar 2012. Sollten ein oder zwei Vereine nicht zustimmen, so tritt die Fusion zwischen den übrigen Vereinen in Kraft. Alle Mitglieder der Vereine werden vom VTKS übernommen, ebenso die Arbeitsverhältnisse der Mitarbeiterinnen. Zur ist es, ein flächendeckendes Angebot für Tagesbetreuungsplätze im Kanton Solothurn zu schaffen und mehr Gewicht als grosser Verein zu erlangen. Alle Tagesfamilien erhalten die Möglichkeit, sich vom VTKS anmelden zu lassen und von den Vorteilen einer Vereinsmitgliedschaft zu profitieren. Letztendlich braucht es auch weniger Vereinsmitgliederinnen.

Der VTKS wurde am 14. März 2012 gegründet. Mit der Fusion beginnt vom April bis August 2013 die Überführung der bisherigen Vereine, Mustervertrag für Leistungsvereinbarungen mit den Gemeinden sind in Bearbeitung. Der Vorstand des VTKS wird präsidiert von Gabriela Mathys, Bettlach, Vizepräsidentin Danielle Arn Gabela, Solothurn, Myriam Schibli, Aeschi. Weiterbildung Myriam Schibli, Biberist. Ist bei der Bezirk, Bettlach.

Granges Mélanges hat Reserven für 30 Jahre

Migration Der Verein «Granges Mélanges» feiert dieses Jahr das 10-Jahr-Jubiläum. Dreizehn weitere erfolgreiche Jahre stehen, zumindest finanziell gesichert, nichts im Weg.

«Wir freuen uns sehr, dass Ihr trotz des schlechten Wetters gekommen seid», begrüsste Vereinspräsidentin Elisabeth Egli alle Anwesenden im Lindenhaus. Freuen konnte sie sich auch über die Zahlen des letzten Jahres, konnte Kassier Kurt Fischer doch einen Gewinn von 1435.35 Franken verbuchen. Allerdings, so betonte Fischer, müssten im nächsten Jahr höhere Investitionen getätigt werden. 2012 sei deshalb mit einem Defizit in der Buchhaltung zu rechnen.

Schuld daran ist das Jubiläum des Vereins. Seit mittlerweile zehn Jahren wirkt Granges Mélanges in Grenchen und setzt sich für die Themen Freiwilligenarbeit und Integration ein. Zu den Tätigkeiten gehören die Organisation von Deutschkursen für Frauen, die Durchführung des monatlichen Sprachcafés, Vorträge und Workshops rund ums Thema Migration. Dieses Jahr will der Verein noch mehr Events zur Feier dieses Anlasses organisieren, gleichzeitig wurde die Homepage modernisiert und soll noch vermehrt jüngere Publikum ansprechen.

Eine Budgetreise muss man sich aber dieses Jahr leider versagen, so Meier. «Durch sparsamen Umgang mit den finanziellen Mitteln und dem Zuschuss, den wir seit dem Sozialpreis 2008 erhalten haben, hatte noch genug Geld auf der Seite, um die nächsten 30 Jahre bestehen zu können.»

Bis auf Aktuar Manfred Jäggi, welcher nach zweieinhalb Jahren seinen Rücktritt bekannt gab, wird auch der Vorstand in seiner jetzigen Zusammensetzung weiter bestehen.

«Wie Elisabeth Egli in 30 Jahren noch in diesem Amt sein wird, ist zu bezweifeln. Vorläufig möchte sie sich darüber noch nicht verschlossen, obwohl sie die Stelle von Begüm an übernehmen. Natürlich ist es auch Arbeit, aber grundsätzlich macht es mir immer noch Spass», erklärt Egli weiterhin.

Die Motivation für ihr Engagement zieht sie hauptsächlich aus ihrer persönlichen Biografie: «Ich habe acht Jahre im Ausland gelebt, vier Jahre in Indonesien und vier Jahre in Jemen. Ich weiss, wie es ist, wenn man sich in gewissen Situationen. Sie bekommt nur persönlich selbst viel von dieser Arbeit zurück, es ist schön, zu sehen, wie Menschen miteinander in Kontakt kommen. Ziele für die nächsten Jahre hat Elisabeth Egli bereits gefasst: «Wir wollen weiterhin gute Arbeit leisten und uns noch weiter etablieren. Es ist wichtig, aktiv zu bleiben.»

«Wir wollen weiterhin gute Arbeit leisten und uns noch weiter etablieren. Es ist wichtig, aktiv zu bleiben.»
Elisabeth Egli, Präsidentin Granges Mélanges